

Siegerer
er-Verein.
Geburtsstages Sr.
Kaisers u. Königs
findet am
den 30. d. M.,
Vergarten dahier,
durch
e Aufführungen
und
Festball
für Mitglieder M. 0,30,
für M. 1.—, für jede
Person 26. Januar 1892.
Der Vorstand.
und Stellen-
lungs-Bureau.



8. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.
Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.
Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1,50,
ohne 1,25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.
Nr. 13.
Siegen, Freitag, 29. Januar
1892.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für die
Monate Februar und März werden von allen Post-
anstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Rom und Berlin.

Wenn wir die großen Niederlagen ins Auge fassen, die die römische Kirche in den letzten 30 Jahren erlitten, den Sturz der Napoleoniden, mit denen das Papstthum sich verbunden hatte, den Verlust des Kirchenstaats, die Emancipation Österreichs und Frankreichs von der kirchlichen Bevormundung, so will es uns räthselhaft dünken, daß die katholische Kirche gerade da Sieg auf Sieg erringt, wo der Boden für ultramontane Erfolge am wenigsten günstig zu sein scheint. Das protestantische Preußen, das siegreiche Preußen, das aufgestiegene Berlin, wie kommen sie dazu, vor dem kathol. Klerus die Waffen zu strecken? Wir haben Kant, wir haben Hegel. Wir sind so klug, und dennoch spukts in Tegel, reime man in den 20. r. Jahren. Ja, wenn wir nur ebenso konsequent wären, wie wir klug sind! Da liegt, gleich einer starken, unbeweglichen Sphinx, hütet die vatikanische Politik ihr Prinzip und durch alle Wandlungen Europas vortritt sie bei denselben Ansprüchen und denselben Forderungen. Muß sie sich Einschränkungen gefallen lassen, so behält sie sich doch den Grundfals vor. Sie opfert unter ihre Den r. niemals ihre Prinzipien. Die Prälaten, die unter der Palaca des Pinc o prominenten, haben Zeit und können warten, denn eine Institution wie die römische Kirche rechnet mit Jahrhunderten. Vergleichen wir damit die sprunghafte, vom Augenblick beherrschte Politik unter den Einden Berlins, so wird uns freilich klar, warum ein Minister nach dem anderen der römischen Sphinx gegenüber den Kürzen zieht und mit der Erkenntnis kürzt, daß er auch ein Odipus gewesen. Welche Konsequenzen in der Behandlung der kirchlichen Frage seit jenem Zöblig, der 1787 zuerst ein selbstständiges Oberkonsistorium für Preußen schuf und gewohnt war, „das Ferkelschen des Aberglaubens für nichts zu achten“, und dem „preußischen Grafenkind“ von heute, das den Muth hat, die preußische Kirche thatsächlich den Bischöfen Roms auszuliefern. Aber auf jenen Zöblig folgte Wöllner, wie auf Falk und Gösler dieser Zöblig gefolgt ist. Doch, was brauchen wir so lange Fristen, deren Zögern wegen das Auge schwindelig macht, wo schon in einer kurzen Spanne Zeit die unglücklichsten Vorstöße und Rücksüge sich drängen. Kulturkampf und päpstliches Schiedsgericht über die Karolinen! „Nach Kanossa gehn wir nicht“, aber wir zahlen den Bischöfen die Epergelde zurück, unter den Bedingungen, die sie selber vorschreiben. Wir sperren die Kaplane ein, wenn sie ohne staatliche Erlaubnis Messe lesen, aber wir ändern unsere Staatsgesetze ab, wenn sie das Unmöglich haben, dem Papste zu mißfallen. Wir vorkündigen mit Miquel auf dem nationalen Parteitag zu Hannover: Die Staatskirche ist nicht nur ein Inter sse des Staats, sondern auch der Konfessionen, und bringen ein Schulgesetz ein, das die Lehrer wieder zu Knechten der Kirche macht. Dann etwas Anderes ist es doch nicht, wenn die kirchliche Behörde durch ihre

Eintrache gegen einen Lehrer denselben für die große Mehrzahl der Volksschulen unverbesserbar machen kann. Nach welchen Gesichtspunkten solche kirchliche Verdikte gefällt werden, ist bekannt und doch soll ein solches die Macht haben, die ganze Zukunft des Vertriebenen zu gefährden, vielleicht zu vernichten. Wir gestehen, daß wir nach den Erfahrungen des Kulturkampfes uns ein preußisches Volksschulgesetz anders gedacht haben. In einer Zeit, welche die Erscheinungen bei dem Wunderwasser von Marpingen und auf dem Ahornbaume im Dietrichswalde fertig brachte und die Stigmata der Jungfrauen von Breisach und Wachen nicht völlig fertig brachte, hat in unseren Augen d. r. Klerus seinen Anspruch auf die Leitung der Volksschule verlor.

Die Aufgabe des Staats scheint uns vielmehr darin zu bestehen, den Lehrerstand so zu heben, daß er dem Klerus die Wage zu halten vermag, das Schulhaus so zu stellen, daß es der unentbehrliche Mittelpunkt der gesunden Aufklärung unter den Bauern werden kann, der das jesuitische Pfarrhaus einst war und das römische nicht mehr ist; dem Lehrer eine Position zu geben, die ihm gestattet, die Autorität im Dorfe zu werden, wenn die Kaplane die ihre mißbraucht oder verbraucht hat. Statt dessen unterwirft das Zöblig'sche Gesetz die Lehrer den Kaplänen, beugt sie anerkennend, um so mehr zu verbittern, bis sie schließlich den radikalen Parteien verfallen und den Socialdemokraten ins Garn laufen. Wie stellt sich diese Staatskunst die Zukunft eigentlich vor? Man vermochte mit den Ultramontanen nicht fertig zu werden, als der Staat die Bevölkerung ergog, wie wird man mit ihnen fertig werden, wenn man ihnen die Schulen preisgibt und Mönche und Nonnen zurücksetzt? War die beschränkte Kreuzzeitungspolitik kann in solcher Allianz mit der kirchlichen Demagogie eine Rettung ihrer Interessen finden. Dem klugen Fischer auf dem Felsen Petri aber erscheint bei einer solchen sprunghaften und fahigen Politik der preußische Staat wie der zappelnde Fisch an der Angel, den er sich erst müde abarbeiten läßt, bis er ihn ohne Mühe ans Land zieht. Ist aber erst Preußen gefangen, dann werden die Kleinen nicht mehr viel Mühe machen. (Schw. M.)

Tagesnachrichten.

* Berlin, 28. Jan. Des Kaisers Geburtstags am gestrigen Tage wurde mit dem üblichen militärischen Aufwand eingeleitet. Vormittags fanden Festlichkeiten in den Schulen und Hochschulen, Festgottesdienste, um 10 1/2 Uhr Gottesdienst in der Schloßkapelle, alsdann die große Gratulation im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Später erfolgte die Übergabe der am Sonntag geweihten Fahnen an die betreffenden Truppentheile im Lustgarten, wobei der Kaiser eine Ansprache hielt. Um 12 1/2 Uhr war große Parade-Ausgabe im Zeughaus; der Kaiser, sowie die Prinzen Albrecht und Leopold wohnten derselben bei. Die Stadt war festlich geschmückt, viele Schauplätze zeigten sich mit den Wästen des Kaisers geschmückt. Aus allen größeren Städten Deutschlands ließen Brichte über Festlichkeiten vor. — Der gestrige Reichs-Anzeiger meldet: „Der Kaiser verließ dem Kultusminister Grafen Hed-

lich-Trüffler den Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, dem Oberstleutnant Fürsten Radolin und dem Landwirtschaftsminister v. Seyden den Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub, dem Eisenbahnminister Thiele den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Staatssekretär Dr. v. Stephan das Kreuz und den Stern der Komture des Hausordens von Hohenzollern, dem Kammerherrn v. d. Kneisebeck die Schleife zum Rothen Adlerorden 3. Klasse, dem General-Intendanten Grafen Hochberg den Stern zum Kronenorden 2. Klasse, dem Geheimen Legationsrathe Lindau den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern, dem Wirkl. Geh. Legationsrathe v. Holstein das Kreuz der Komture des selben Ordens, ernannte den Reichstags-Präsidenten v. Sebekow zum Wirklichen Geheimrath mit dem Titel Excellenz und verlieh dem vortragenden Rath im Kultusministerium Stauder den Charakter eines Wirklichen Geh. Oberregierungsrates mit dem Range eines Rathes 1. Klasse. — Großfürst Alex. v. Rußland reiste gestern Abend um 11 Uhr, nachdem er den Kaiser beglückwünscht und an dem Essen beim Kaiser theilgenommen hatte, nach Petersburg ab. — In Berlin sind 6000 socialdemokratische Niederbühler polizeilich beschlagnahmt worden.

Die Freisinnige Zeitung schreibt: „Herr v. Kardorff warnte die Konservativen davor, zusammen mit der Centrumpartei die großen Parteien des Abgeordnetenhauses zu majorisiren; nur solche Bestimmungen des Gesetzentwurfs dürften zur Annahme gelangen, welche die Zustimmung auch der Nationalliberalen fanden. In der That soll die Ansicht des Kaisers dahin gehen, daß gegen die Nationalliberalen ein Volksschulgesetz nicht zustande kommen dürfe.“ Diese Angabe stimmt, wie wir bereits mehrmals angedeutet haben, mit unsern Nachrichten überein. Diese Lage erklärt auch die Haltung der Konservativen, die geradezu verächtlich erscheinen müßte, wenn man sie auf einen äußeren Druck zurückführen müßte. Die Konservativen sind aber ihren Grundfals ansehnend deshalb untreu geworden, weil sie befürchten, nach Ablehnung des Gesetzes werde der Kultusminister Zöblig fallen und das Ministerium in liberaler Richtung, etwa durch den Eintritt Bennigens, verstärkt werden. Zwischen diesen extremen Möglichkeiten schwankt das politische Pendel. Die Konservativen entschlossen sich deshalb, bedingungslos für den Zöblig'schen Entwurf einzutreten, übersehen dabei aber, daß derselbe für die maßgebenden Männer unannehmbar wird, wenn nicht neben den Freikonservativen ein erheblicher Bruchtheil der Nationalliberalen in der Lage ist, ihn gutzuheißen. Wie auch die Krisis verlaufen mag, der Geisteskampf gegen die clerical-konservativen Reaktionsbestrebungen, welche ihre Kraft aus der Socialdemokratie saugen, wird dem liberalen Bürgerthum nicht erspart bleiben. Die Erkenntnis der Gefahren, mit denen der unbulbame Ultramontanismus unsere geistige Freiheit und kulturelle Entwicklung bedroht, ist allen liberalen Gruppen aufgegangen; sie wird zum Leitmotiv jeder liberalen Politik erhoben. Jeder Liberale, der versuchen wollte, dieser Erkenntnis zuwiderzuhandeln, wird bei der furchtbaren Musterung der Landtagswahlen ausgemerzt werden.“ — Berlin, 26. Ja. In parlamentarischen Kreisen wird es

Heil Hohenzollern!

Hohenzollern, Hohenzollern, Wort voll Feuer und voll Mut,
Das in seinen Purpur faltet, was da herrlich, groß und gut,
Das da thut, wie Schwerter schneidend und wie Heimathsloden trant:
Mächtig greiffst Du an die Herzen, wie kein andrer Erdenlaut!
Hohenzollern, seit der erste Deiner Fürsten jugendstark
Seinen Heerführer klirrend setzte vor die sturmgeriffene Mark,
Welche Führer thatenfreudig, welche Männer stolz und schlicht,
Welche Frauen hold und fittig gabst Du Deinem Volke nicht!
Der vor siegenden Geschwadern stürmt der Held von Gebrüll;
Friedrich's Adlerauge leuchtet und Europas Ozean fließt;
Wilhelm, Preußens greiser König, lorbeertränkt, demuthreich —
Nimmer eine Erdenkrone trug ein andrer, diesem gleich!
Und voran dem hehren Zuge schwebt ein unvergeßnes Bild,
Trauervoll, doch unter Tränen aufwärts deutend, fromm und mild —
Thronen, heimgesaght dem Gütel, unfremd Duldend, unfremd Herrn!
Hohenzollern, auch im Leide bleibst Du Deutschlands heller Stern!
Hohenzollern, unerschütterst bleibst Du von des Reiches Wirt
Auf die Welt, die feindlich brandet und in Waffenzügel starrt:
Deine Treuen schirm' in Frieden, was Dir trohen will, zerbrich —
Hohenzollern, Hohenzollern — Kaiserthron, wir grüßen Dich!
Gustav Wed.

*) Aus der Kaiser-Geburtsstags-Nummer der Nordd. Allgem. Zig.

Zerrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Gotthold Bodmer blühte eine ganze Weile mit großer Aufmerksamkeit auf die wechselnden Straßenbilder; in Wahrheit sah er gar nichts davon, seine Gedanken weilten an einem ganz anderen Orte, und es mußten qualvolle Dinge sein, die ihn beschäftigten, denn seine Mutter, welche ihn von der Seite betrachtete, nahm sie mit Schrecken wahr, welche heftige Gemüthsbewegung sich in seinen Zügen malte. Voll Sorge fragte sie sich, was mit ihrem erstem, aber doch lebensfrohen und durchaus nicht launischen Gotthold vorgegangen sein müsse. Er war schon öfter mit dem Frühzuge nach Berlin gekommen, ohne deshalb so gebrochen, so erschöpft gewesen zu sein, wie sie ihn heute gesehen, auch hatte sie ihn während seines

Schlafes beobachtet; derselbe war nicht erquicklich, sondern bleiern gewesen, als ob der Körper einer gewaltigen Anstrengung erlegen sei, die von einem schweren Druck befangene Seele aber noch durch bängliche Bilder gepeinigt werde. Er hatte wenig und dieses wenige auch nur ihr zu gefallen gegessen, dagegen aber ganz gegen seine Gewohnheit bis auf einen kleinen Rest die Flasche Wein geleert. Und jetzt war er, der Rücksichtsvolle, der viel auf die gute Form gab, vom Tische aufgesprungen, ehe sie das Zeichen zum Aufstehen gegeben, jetzt stand er schon länger als zehn Minuten am offenen Fenster, schaute hinaus, ohne doch zu sehen, was unten vorging, und schien ihre Anwesenheit ganz vergessen zu haben. Als sie nun leise hinzutrat und ihm die Hand auf die Schulter legte, fuhr er zusammen und blickte sie an, als müsse er sich erst besinnen, wo er sich befände; dann schlang er die Arme um sie und küßte sie in einem eigenthümlich weichen Ton:

„Mutter, Mutter, ich bin ja bei Dir.“
Sie streckte ihn, als ob er noch der kleine Knabe sei, der nach dem frühen Tode ihres Vaters ihr einziger Trost, ihr höchster Schatz gewesen, und sagte: „Komm ins andere Zimmer, Gotthold, Du bist doch nicht mehr, Lieschen mag hier abräumen, ich koche den Kaffee auf der Maschine, und dabei können wir plaudern; ich hoffe, die paar Stunden bis zu Deiner Abreise gehören mir nur allein.“

„Dir allein,“ erwiderte er in träumerischem Ton und ließ sich von ihr in das angrenzende Zimmer führen, dessen Einrichtung wie die des ersten von einem bescheidenen Wohlstande zeugte. Frau Bodmer, als die Tochter eines bemittelten Kaufmanns, hatte ihrem Gatten ein hübsches Vermögen zugebracht, dessen Zinsen in Verbindung mit ihrer Wittwenpension es ihr ermöglicht hatten, den einzigen Sohn seinen etwas eigenartigen Studiengang machen zu lassen, ohne Rücksicht darauf, ob er einige Jahre früher oder später in Amt und Brod komme. Seit Jahren hatte er nun freilich keine Unterfaltung mehr von ihr gebraucht und jetzt stand er sogar im Begriff, eine ebenso einträgliche wie geachtete Stellung anzutreten. So wie ihr die Trennung von ihm that, hatte sie sich seinem Entschlusse, für ein paar Jahre ins Ausland zu gehen, doch mit keinem Worte widersteht; sie hatte stets so gut verstanden, was ihres Sohnes Lebensbedingung war, und jetzt stand sie doch vor einem Räthsel. Es mußte plötzlich etwas in sein Leben getreten sein, was ihn völlig aus dem Gleichgewicht gebracht hatte, denn da lehnte

er schon wieder brütend im Sofa. Während sie die Spiritusflamme unter der Maschine entzündete und Wasser und Kaffee in die Kanne schüttete, zermartete sie sich das Hirn, wie sie es anstellen sollte, um den Sohn zum Reden zu bringen, ohne ihm durch direktes Fragen lästig zu werden.

Noch kann sie, da wurde draußen die Glocke der Korridorthür gezogen. Erschrocken fuhr Gotthold auf. „Wer kann da kommen?“ murmelte er und lauschte mit einer Unruhe, die er nicht zu verbergen vermochte, nach dem Korridor hinaus.

„Es wird ein Besuch sein,“ sagte Frau Bodmer gelassen, „bleibe nur hier, ich werde ins andere Zimmer gehen und ihn bald abzufertigen suchen, aber —“

Lieschen's Eintritt unterbrach sie. „Es ist ein Herr draußen, der sich erkundigt hat, ob Herr Dr. Bodmer hier sei, nun ich ihm gesagt habe, Sie wären heute angekommen, schickte er mich herein und läßt bestellen, er wüßte die Herrn Doktor zu sprechen.“ „Wer ist er? Was will er?“ fragte Gotthold unthunig.

„Das hat er nicht gesagt.“

„Es wird einer Deiner Universitätsfreunde sein, der Dich hier vermutet und Dich überraschen will.“

„Ich liebe aber keine Ueberrasche!“ rief Bodmer in nervöser Gereiztheit.

„Sagen Sie dem Herrn, er solle Ihnen seinen Namen und sein Anliegen nennen, Unbekannte empfangen ich nicht.“

Das Mädchen verschwand, kehrte aber sogleich mit der Bestellung zurück, der Herr komme in einer sehr dringenden Angelegenheit und könne sich durchaus nicht abweisen lassen; der Name thue nichts zur Sache.

„Bei ihm vielleicht nicht, bei mir aber!“ rief Bodmer heftig aufspringend. „Mutter, erlaube, daß ich Dein Hausrecht gebrauche und den Eindringling —“

„Aber mein Sohn, warum denn so unwirsch, so höre doch, was der Mann will,“ suchte ihn Frau Bodmer zu beschwichtigen. „Es muß doch ein Bekannter sein, da er Dich hier bei mir aufsucht.“

„Gleichviel, ohne seinen Namen zu kennen, will ich ihn nicht empfangen.“

„Sie werden es aber doch müssen, Herr Dr. Bodmer,“ sagte eintretend der Fremde, der die Unterredung mit angehört, da das Mädchen die Thür hinter sich offen gelassen hatte. Es war ein kleiner, hagerer Mann mit grauem Haar und einem pergamentartigen

allseitig als zutreffend angenommen, daß wegen der Meinungsverschiedenheit über das Volksschulgesetz ein Entlassungsgebot des Finanzministers Miquel eingereicht worden ist. Auch in der Konferenz mit dem Kaiser bei dem Grafen Zedlitz am vergangenen Sonnabend soll der Finanzminister, wie uns zuverlässig berichtet wird, seinen ersten Bedenken gegen den vorliegenden Entwurf nochmals ausdrücklich entgegengetreten sein, bis sich das Schicksal des Gesetzentwurfs vollständig überwiegen läßt, darüber lauten die Angaben verschieden. Allgemein bemerkt wurde, daß von einer kurzen Anwesenheit des Ministerpräsidenten Graf Caprivi in der gestrigen Sitzung abgesehen der Kultusminister gestern und heute bei den Beratungen im Abgeordnetenhaus am Ministerpräsidenten vollständig allein gelassen wurde, bei einem Gegenstand von solcher Tragweite für unser ganzes politisches Leben. Wir stehen allem Anschein nach vor einer sehr folgenschweren Krise, wenn wirklich das Gesetz nach den wesentlichsten prinzipiellen Bestimmungen des Entwurfs zu Stande kommen sollte.

— **Berlin**, 27. Jan. Die Bewegung im Lande, namentlich in den Städten gegen den Volksschulgesetzentwurf beginnt in Fluß zu kommen. Aus verschiedenen Städten werden bevorstehende oder bereits stattgehabte Versammlungen von kommunalen Behörden, politischen Vereinen, Lehrern u. s. w. zur Besprechung dieses die Gemüther aufs lebhafteste erregenden Gegenstandes und der Entsendung von Kundgebungen an das Abgeordnetenhaus und andere maßgebende Stellen gemeldet. In Berlin hat die städtische Schuldeputation eine Besprechung abgehalten, in welcher Stadtschulrath Vertam zu dem Schluß kam, daß das hochentwickelte Schulwesen in Berlin durch das Gesetz den größten Schaden erleiden würde. Aus dem Westen wird von dem Plan eines rheinischen Städtetags zur Besprechung dieser Angelegenheit berichtet. Es kann nur zweifelhaft sein, wenn alle Kreise des Bürgerthums, denen die Aufrechterhaltung des Volksschulwesens in dem bisherigen Geist am Herzen liegt, ihren Anschauungen Ausdruck geben, noch bevor im Abgeordnetenhaus die entscheidenden Beschlüsse gefaßt sind.

Die Verhandlungen in der bairischen Abgeordnetenkammer über die Wiederzulassung der Redemptoristen lassen erkennen, daß eine Entscheidung über diese Angelegenheit noch in weitem Felde steht. Es ist auch gut, daß wir mit dem biesigen, was wir noch in der Tasche haben, sparsam umgehen, wir sind sonst gar zu bald vollständig fertig.

— **Berlin**, 28. Jan. Nach dem heutigen überaus herausfordernden Auftreten des Kultusministers Graf Zedlitz im Abgeordnetenhaus ist die Situation auf die denkbar schärfste Spitze getrieben und es herrscht eine begriffliche Aufregung in den politischen Kreisen. Graf Zedlitz glaubte den Augenblick gekommen, die Gegner seines famosen Gesetzentwurfs, vor allem die nationalliberale Partei und ihre Redner im Abgeordnetenhaus in der schärfsten Weise anzugreifen, ja ihren anerkannten Führer, Herrn v. Bennigsen, dessen Verdienste um das Vaterland die Zunge eines Grafen Zedlitz im Zaum halten sollten, wegen seiner neuartigen Rede mit Hohn und unziemlichen Redensarten, wie von der „Kittelszene im Reichstag“ anfallen zu dürfen. Der Kampf wird uns aufregender, wir nehmen ihn, wenn auch mit schweren Besorgnissen für das Wohl des Vaterlandes, auf. Niemand anders trägt die Schuld, wenn die Erbitterung unheilvoll wächst, als der gegenwärtige Kultusminister, der dem preussischen Staat aufdrängen will, was selbst ein Mäher nicht gewagt hat, und jeden Widerspruch mit Verunglimpfungen patriotischer Männer zurückweist.

— **Potsdam**, 26. Jan. Der Kaiser und der König von Württemberg trafen um 2 Uhr 35 Min. mit dem gesamten militärischen Gefolge hier ein und begaben sich im offenen Wagen nach der Caserne des Leib-Garde-Fusaren-Regiments. Das Regiment war in Parade aufgestellt. Die Majestäten und das Gefolge schritten die Front ab und wohnten darauf einem Schulkreiten der Offiziere bei. Gegen 3 Uhr wurde das erste Garde-Regiment zu Fuß alarmirt und ebenfalls in Paradeformation vorgeführt. Um 5 Uhr begaben sich die Majestäten zur Tafel in die festlich geschmückte Offiziers-Epicerie-Anstalt des Leib-Garde-Fusaren-Regiments. Auf das von dem Commandeur auf den König von Württemberg überbrachte Hoch antwortete der König mit einem Trinkspruch auf das Regiment.

Aus **Weimar** wird vom 25. ds. gemeldet: Der Besuch, den die württembergischen Majestäten dem hiesigen Hofe abzustatten gedenken, soll am Freitag und Samstag dieser Woche stattfinden. Bei der Ankunft am Freitag findet, dem Vernehmen nach, auf dem Bahnhofe großer Empfang statt, zu dem das 1. Bataillon des 5. Inf.-Reg. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) die Ehrenkompanie stellt, dann ist im Schloß Tafel und Abends Hoffenzt. Samstag Abend erfolgt die Abreise. Ihre A. Hoheit die Frau Großherzogin, die leicht erkrankt war, ist wieder hergestellt.

— **Stuttgart**, 26. Jan. Der Schwäbische Merkur widmet der Anwesenheit des württembergischen Königs bei der Geburtstagsfeier in Berlin stimmungsvolle Worte: „Wieder legen sich die Hände des Kaisers und des Königs ineinander. Wieder bedeutet das: Treue um Treue in guten und bösen Tagen. Lauernd liegen Nachbarn um Deutschland herum und spähen nach Deutschlands Schwäche vergebens. Keine Lücke thut sich auf zwischen den deutschen Fürsten und ihrem Oberhaupt. In Deutschland hat künftig nur noch Deutschland Platz. Geträumte glänzende Träume, um sie her steht ein freies Volk dicht wie eine Mauer. Eine solche Mauer hat sich durch nichts zu erschüttern, auch nicht durch den Streit der Meinungen über innere Angelegenheiten.“

— **Bern**, 26. Jan. Der Nationalrath hat die Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn einstimmig angenommen.

— **Brüssel**, 27. Jan. Das Festessen zu Kaisers-Geburtstag wurde im Hotel Union abgehalten. Der deutsche Gesandte hatte den Ehrensitz und hielt die Reden auf den Kaiser und den König von Belgien.

— **Paris**, 27. Jan. Zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms fand gestern im Hotel Continental ein glänzendes

Gefest von einer merkwürdigen Unbegreiflichkeit, auch die kleinen grünen Augen schienen wie gefesselt in ihren Höhlen zu liegen. Trotz des warmen Tages war die ganze Gesellschaft in einen bis auf die Fäße reichenden blauen Ueberrock gekleidet. Die Kopfbedeckung hatte er draußen abgelegt.

„Herr, wer sind Sie? Was wollen Sie von mir?“ rief Bodmer, als er in das ihm völlig unbekannte Gesicht des Mannes blickte, der seinen Anzuge nach ebenso gut ein Handwerker wie ein kleiner Beamter sein konnte; „mit welchem Rechte bringen Sie hier ein?“

„Sind Sie Herr Dr. Gotthold Bodmer, der bis heute Hauslehrer in Kettenhofen gewesen ist?“ fragte der Mann mit unerwarteter Gelfassigkeit.

„Sie wissen bereits, daß ich der bin; aber wer sind Sie? Was wollen Sie von mir? Werde ich das endlich erfahren!“ schrie Bodmer, holt mit dem Fuße aufstehend.

„Sobald Sie mir eine Unterredung unter vier Augen gestatten,“ war die mit gewisser ironischer Höflichkeit ertheilte Antwort, während das Auge des seltsamen Mannes jetzt mit einem recht sprechenden Ausdruck zu Frau Bodmer hinüberflog. (F. f.)

Bankett der deutschen Colonie statt. Es nahmen theil: der Vorkämpfer Graf Münster, die Gräfin v. d. Asseburg, der Vorkämpfer v. Schön sowie über 200 Herren und Damen der hiesigen deutschen Colonie. Gegen 10 Uhr brachte der Vorkämpfer einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, worin er hervorhob, Se. Majestät sei sich der hohen ihm von der Vorkämpfer zugewiesenen Aufgabe voll bewußt, die darin bestehe, das deutsche Reich auszubauen und dessen Einrichtungen auszugestalten. Se. Majestät wisse, daß diese große Aufgabe nur im Frieden erfüllt werden könne, deshalb seien auch alle Bestrebungen des Kaisers darauf gerichtet, den Frieden zu erhalten. Der Redner rühmte sodann Ihre Majestät die Kaiserin als ein Vorbild der deutschen Frauen, gedachte in beredten Worten des kaiserlichen Hauses und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

— **London**, 27. Jan. Reuters Bureau meldet aus Janjibar: Der Sultan stiftete anlässlich des heutigen Geburtstages des deutschen Kaisers dem deutschen Consul einen Gratulationsbesuch ab.

— **Petersburg**, 28. Jan. Aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers waren der deutsche Vorkämpfer General v. Schweinitz und der deutsche Militärattaché General-Major v. Willaume vom Kaiser zum Frühstück in den Anitschkow-Palast geladen. In der deutschen Vorkämpfer war Empfang und Festmahl für die Mitglieder der Vorkämpfer, der bairischen und der württembergischen Gesandtschaft und für die Vertreter der deutschen Colonie.

— **Konstantinopel**, 27. Jan. Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers fand heute Vormittag um 10 1/2 Uhr in der Capelle der deutschen Vorkämpfer ein vom dem Vorkämpferprediger Pastor Sühle geleiteter Gottesdienst statt. Am Abend fand in dem Saale des deutschen Vereins Teuto-nia ein Festessen statt, bei welchem der Vorkämpfer v. Radowicz einen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte.

Parlamentarische Nachrichten.

— **Berlin**, 26. Jan. Der Reichstag hat in seiner gestrigen Abend-sitzung die zweite Beratung des schweizerischen Handelsvertrags zu Ende geführt. Die weitere Erörterung ergab wenig neue Gesichtspunkte. Die Verhältnisse der elssässischen Spinnerei wurden nochmals verhandelt. Abg. Weniger machte einige Mittheilungen von Neuerungen der Regierungsvorrede aus der „freien Commission“, ein Verfahren, worüber der Staatssekretär von Marschall sein Bedauern aussprach und die Fernhaltung der Regierung von solchen vertraulichen Verhandlungen in Aussicht stellte, wenn deren Ergebnisse in die Öffentlichkeit gebracht würden. Der Vertrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Ebenso die Resolution Barth auf Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Entscheidung von Meinungsverschiedenheiten zwischen den vertragschließenden Staaten; dagegen stimmten die beiden konservativen Fraktionen.

— **Berlin**, 26. Jan. Der Reichstag nahm heute die Abkommen mit Oesterreich und Italien betreffend den Patent-, Muster- und Markenrecht nach kurzer Debatte an und trat dann in die dritte Lesung des schweizerischen Handelsvertrags ein. Die Abgg. v. Stumm und Müller suchten noch einmal eingehend nachzuweisen, daß durch die deutschen Unterhändler infolge einer falschen Operationsweise nicht das erreicht sei, was hätte erreicht werden müssen. Beide Redner verwiesen auf die schon bekannt werdende Bereitwilligkeit der Schweiz, Frankreich gegen seinen so hochprotectionistischen Minimaltarif dieselben Zugeständnisse wie Deutschland zu machen. Ebenso traten beide Redner der Methode entgegen, die deutschen und die schweizerischen Zollsätze gegeneinander zu vergleichen. Beide kamen indeß zu dem Schluß, daß trotz allem die bittende Bitte geschluckt werden müsse. Staatssekretär v. Marschall bemühte sich seinerseits, den Vertrag und die Operationsweise der Regierung mit den von ihm wiederholt entwickelten Argumenten zu verteidigen. Abg. Brömel, dessen statistische Angaben und dessen heftige Ausfälle gegen die elssässischen Fabrikanten Abg. v. Stumm kritisiert hatte, gab die Vorwürfe in erregtem Tone zurück und erging sich von Neuem in sehr abfälligen Urtheilen über die elssässische Baumwollspinnerei. Abg. v. Bollmar richtete seine Angriffe gegen die Industriellen, besonders auch gegen den Abg. v. Stumm, die über jeden kleinen Zollnachtheil lamentirten, selbst aber eine Zollpolitik betrieben, welche den Arbeitern das Leben verheure, und die obendrein die Löhne der Arbeiter niederdrückten. Abg. Gidel (Socialdemokrat aus Wülhausen) suchte die elssässischen Industriellen und die Abgeordneten, welche die Interessen derselben vertreten hatten, lächerlich zu machen, was den Abg. Winterer zu einer entschiedenen und würdigen Abwehr veranlaßte. Abg. Graf Kanitz führte aus, daß er durch den Gang der Debatte von seinem ablehnenden Standpunkte gegenüber dem Vertrag nicht abgekommen sei. Abg. v. Stumm unternahm eine Replik gegen den Abg. Brömel, auf welche Abg. Barth erwiderte. Nach einem erneuten Schärmen zwischen den Abgg. Gidel und Winterer wurde der Vertrag in seinen einzelnen Artikeln und schließlich in der Gesamtstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Man ging über zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf das am 1. Februar 1892 in Deutschland vorhandene unverzollte ausländische Getreide. Abg. Wähing erstattete Bericht Namens der Commission, welche die Vorlage dahin erweitert hat, daß ausländisches Getreide ohne Unterschied bis zum 30. April d. J. zu dem ermäßigten Zollsätze zugelassen werde; der ermäßigte Zollsatz auch auf die Mähen-läger angewandt und auch das am 1. Februar in Transithäusern bezw. den Zollausläufen vorhandene Holz unterschiedslos zu dem ermäßigten Zoll zugelassen werden soll. Reichskanzler Graf Caprivi erhob gegen die Ausdehnung der Regierungsvorlage auf das in Transithäusern vorhandene Holz und auch auf Wein keinen Widerspruch, erklärte aber den Beschluß der Commission betreffs des Getreides für unannehmbar, weil dadurch die Verhandlungen mit anderen Staaten gestört würden. Betreffs der Ursprungsnachweise würden den Lagerinhabern die größten Erleichterungen gewährt werden. Im Uebrigen habe heute der Bundesrath einen Gesetzentwurf angenommen, durch welchen dem Bundesrat bis zum 1. December 1892 die Ermächtigung ertheilt werden soll, nicht mißbegünstigten Staaten gegen angemessene Gegenleistung die ermäßigten Zollsätze zu gewähren. Die Beratung wurde auf heute Abend 8 1/2 Uhr vertagt.

— **Berlin**, 27. Jan. Der Reichstag hat in seiner gestrigen Abend-sitzung die Patent-, Muster- und Markenrecht-Übereinkommen mit Oesterreich und Italien in dritter Lesung angenommen. Dann wurde die zweite Beratung des Transithäusergesetzes fortgesetzt. Es lag hierzu ein von den großen Parteien außer dem Centrum eingebrachter Compromißantrag Böttcher vor, welcher den Einwendungen der Regierung gegen die Commissionsbeschlüsse Rechnung trug. Die Bestimmungen über die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf das am 1. Februar 1892 in Deutschland vorhandene unverzollte ausländische Getreide wurden danach in der ursprünglichen Regierungs-fassung wiederhergestellt, also die unbeschränkte Zulassung alles ausländischen Getreides, auch soweit es sich nicht bereits in Deutschland befindet, zu den ermäßigten Zollätzen bis zum 30. April gestiegen. Dagegen wurde die Ausdehnung der ermäßigten Zollsätze auf die Mähen-läger, sowie auf Holz nach den Commissionsbeschlüssen aufrecht erhalten und auch der in Deutschland befindliche ausländische Wein (auf Antrag des Abg. Baß) miteinbezogen. Ein Antrag Barth, bis zum 30. April auch alle jene Getreidemengen zu dem ermäßigten Zollsatz zuzulassen, welche aus nachweislich vor dem 15. Januar abgeschlossenen Kaufverträgen herrühren, wurde abgelehnt, der Gesetzentwurf nach dem Compromißantrag Böttcher gegen die Conservativen und einen Theil des Centrums angenommen. Donnerstag: Dritte Beratung des Transithäusergesetzes, erste Beratung des Gesetzentwurfs über Anwendung der Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber den nicht mißbegünstigten Staaten; Telegraphengesetz.

entwurf nach dem Compromißantrag Böttcher gegen die Conservativen und einen Theil des Centrums angenommen. Donnerstag: Dritte Beratung des Transithäusergesetzes, erste Beratung des Gesetzentwurfs über Anwendung der Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber den nicht mißbegünstigten Staaten; Telegraphengesetz.

— **Berlin**, 26. Jan. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die erste Beratung des Volksschulgesetzes fort. Am Ministerpräsidenten war wiederum allein Graf Zedlitz anwesend. Nach einigen belanglosen Worten des clericalen Abg. Dautenberg ergriff Abg. Richter zu einer mehr als zweifelhafte Rede das Wort, die zu den besten und treffendsten gehörte, die er je gehalten. Die Reulenschläge, die er auf den Gesetzentwurf und seinen Urheber fallen ließ, waren geradezu vernichtender Art. Er begann mit dem Vorschlag, die wichtigsten und prinzipiellsten Fragen nicht einer Commission zu überweisen, sondern im Plenum weiterzubehandeln. Dann wies der Redner im Einzelnen nach, daß der Entwurf keineswegs die Codification der bestehenden Verwaltungspraxis und die lokale Ausführung der Verfassung sei, er stehe vielmehr mit beiden in den wesentlichsten Punkten in entschiedenem Widerspruch. Eingehend wandte er sich dann dem Privatunterricht an, hinsichtlich dessen er von der nationalliberalen Auffassung abwich. Die Freiheit des Privatunterrichts wollte er zulassen; eine Ueber-treibung des Staatsbegriffs sei nicht wohlgelegen, und die Furcht vor Ultramontanen und Socialdemokraten könne ihn in diesem Punkt in seiner prinzipiellen Anschauung nicht wanken machen. Aber allerdings regte der Entwurf die Freiheit des Privatunterrichts nicht in zweck-mäßiger Weise; das Falllassen der Bedürfnisfrage sei anzuerkennen, sehr bedenklich aber sei das Recht der Regierung, die Lehrpläne fest-zulegen. Sodann tadelte der Redner sehr scharf den Gewissenszwang, der für die Kinder von Dissidenten mit der Nöthigung zur Theil-nahme am Religionsunterricht der anerkannten Confessionen getrieben werde. Sehr ergötzlich war in diesem Zusammenhang der Hinweis auf die widersprechenden Rescripte, die für alle möglichen Anlegungen der Verfassung im Kultusministerium zu finden seien und eine „hund-ert-jährige constante Verwaltungspraxis“ begründen sollten. Das Gesetz werde das Dissidententhum äppig ins Kraut schießen lassen und schlimmer wirken als das Socialistengesetz. Sodann führte der Redner aus, wie die Vorschriften über die Prüfung der Befähigung der Lehrer zum Religionsunterricht den Geistlichen thatächlich das Recht der Be-stätigung der Lehrer und die Leitung der ganzen Schule ertheilen, und wandte sich dann einer treffenden Kritik der Errichtung der städtischen Confessionalschulen zu, nach seiner Ansicht gehört den Simultan-schulen die Zukunft. Die Ueberwindung der Confessionalschulen über den gegen-wärtigen Zustand, über den Götter'schen Entwurf, ja über die Be-schlüsse der vorjährigen Commission hinaus, die Adoption der damals einstimmig gegen das Centrum abgelehnten ultramontanen Anträge wies der Redner sehr schlagend und mit beizender Ironie nach. Die Haltung der conservativen Partei, die im vorigen Jahr vernorfen, was sie jetzt billigt, geizte der Redner in bitterer Weise. Dann beleuchtete er die Vernichtung der Selbstverwaltung der Gemeinden als Wirkung dieses Gesetzes. Mit dem Rath an den Minister, den Entwurf möglichst schnell wieder einzupacken, und einer Mahnung an alle liberalen Männer des Bürgerthums, diesen „Kulturkampf“ aufzunehmen, schloß der Redner unter lebhaftem Beifall der Linken. Kultusminister Graf Zedlitz erklärte, daß das Gesetzmäßigkeits-ministerium für den Entwurf eintrete, wenn auch bei der Beratung im Staats-ministerium bei einzelnen Fragen verschiedene Auffassungen hervor-getreten sein mochten. Im Ubrigen suchte der Minister die wichtigen Angriffe des Vortrags mit zweifachstem Erfolg zurückzuweisen. Alsdann kamen noch die Abgg. Stöcker und v. Kardorff zum Wort, worauf die Verhandlung auf Donnerstag vertagt wurde.

— **Berlin**, 28. Jan. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die erste Beratung des Volksschulgesetzes fort. Abg. Graf Lim-burg-Sturum suchte die Freiconservativen für das Gesetz zu gewinnen; der Nationalliberalen gegenüber verzichtete er bereits auf diesen Versuch und warf ihnen vor, den Gegenstand nicht sachlich zu behandeln, sondern einen Kampf um die Macht zu führen. Dann suchte er den Vorwurf zu entkräften, daß den Geistlichen ein unberechtigter Einfluß auf die Schule eingeräumt werde. Bezüglich der Privat-schulen verlangte er Garantien gegen die „socialdemokratische Propaganda“. Einige Einwendungen machte er gegen die Zugeständnisse an die Polen. Die letzteren Einwendungen wies der Pole v. Jagdzewski zurück. Abg. Porich (Centr.) führte aus, die Vorlage sei das mindeste, was zum Zweck der Erhaltung der Religion und des Glaubens geschehen müsse; die Ansprüche der katholischen Kirche seien dadurch freilich noch lange nicht befriedigt. In der überlangenen Rede waren nur die allgeringfügigsten clericalen Schlagworte enthalten. Abg. v. Gynern wies verschiedene Vorwürfe von Vordernern gegen die nationalliberale Partei zurück und beleuchtete die Vorzüge des vorjährigen Entwurfs gegenüber dem jetzigen. Es wäre besser, man begnüge sich vorläufig mit einem Schulabteilungsgesetz und beschle die Lösung der prinzipiellen Fragen. Die Vorlage sei eine Kriegserklärung auch gegen den gemäßigten Liberalismus. Der Kultusminister könne die Erregung der Geister über diesen Gesetzentwurf nicht hinlänglich. Redner wies dann den Vorwurf treffend zurück, als ob die Liberalen die Religion aus der Schule verbannten wollten, kennezeichnete das seltsame Verfahren, sich auf vieldeutige veraltete Verfassungsaufstellungen zu verlassen, geizte die zwangweise confessionelle Erziehung von Dissidentenfindern, und ver-breitete sich eingehend über die unheilvollen Folgen der Abhängigkeit der Lehrer von der Geistlichkeit, einer starr confessionellen Erziehung und eines übermäßigen Einflusses der Geistlichkeit in der Schule; auch der Einfluß der Gemeinde auf die Schule werde schwer geschädigt. In großen Zügen und eindringlichen Worten beleuchtete der Redner dann die historische preussische Schulpolitik, welche hier vollständig umgekehrt werde. Das Auftreten des Kultusministers Graf Zedlitz haben wir oben gewürdigt. Wir fügen nur noch hinzu, daß er auch heute wieder sein Kunststück fertig brachte, zugleich den Anspruch vollendeter Sachlichkeit zu erheben und die Gegner persönlich anzugreifen, Parteien und Rednern Dinge und Aussprüche unterzuschieben und dagegen mit seinem drohenden Pathos anzukämpfen, die gar nicht gesagt oder vertheidigt worden waren. Nachdem Abg. v. Hammer-stein dem Kultusminister seine Zustimmung ertheilt hatte, wurde die Beratung auf morgen vertagt.

Bermischtes.

— **Überrobbach**, 26. Jan. (Auerhahn.) Der Sohn des Försters Hees von Fellerbühl erlag gestern in der Nähe des Forsthauses „Ratkeide“ einem prachtvollen Auerhahn. So meldet man der „Ztg. f. d. Völkth.“. Die Nachricht dürfte in forstmännischen Kreisen wenig Freude erregen, denn die Hoffnung, die Ratkeide wieder, wie ehemals, mit Auerwild besetzt zu sehen, wird zu nichts, wenn vielleicht zur Zeit der einzige Hahn lange vor der Paarung der Vögelzeit, ohne Gnade abgeschossen wird. Der Vater des glücklichen Schützen, der alte Förster Hees, gehörte übrigens zu den eifrigsten Hegern und Pflegern des edlen Auerwildes. Während einer Reihe von Jahren schon fand Auerhähnen in dem Ratkeider Forst verstreut vor. — **Fischhausen**, 26. Jan. (Ein absonderliches Sparpötkchen.) Die „Erm. Ztg.“ erzählt: In Melles unweit des sogenannten „Langes Waldes“ lebten auf dem Abbau seit einigen Jahrzehnten die Nachkommen des Eigentümers Plint. Der heutige Besitzer, einer der ältesten Söhne des Plint, wunderte sich manches liebe Mal, daß sein Großvater, der ein recht ergebendes Zuchtallergeschäft betrieb, kein Geld hinterlassen. An der Grenze der Besitzung stand ein alter Kreuzbaum, (?) unter welchem der biedere Großvater oft nach des Tages Laft und Hitze auszuruhen pflegte, und deshalb betrachtete man diesen Baum mit einer gewissen Ehrfurcht. Im vergangenen Sommer starb nun der Baum ab, worauf er fällig aus-gerodet wurde. Wer beschrieb aber das Erstaunen des Besitzers, als er beim Zerkleinern des Holzes ein kleines Hock fand, in welchem ein Beutel mit 3419 Thaler steckte? Nun erst wußte man, wo der Großvater sein Geld gelassen hatte.

— (Ein entsetzlicher Vorfall) spielte sich nach dem Hann. Kur. in der Nacht zum Freitag auf dem Bahnhof zu Strausberg ab. Al-

Nachts um fuhr, haben zwischen den beiden, die waren die abgebliebte. Der baren Tage gewinnen. einem gellen um dann vor Als der zu Verhältnissen. — Die steckung heller als das Berlin betrogen. — No m meldet, hat Dr. Walthe nichts Geringes zu verd. Wäh noch feiner des ameria Angebl. Hand nur in machen, um unternehm thum find, — Sieg lich in allen Kriegereine und Treu vereinigten einm zu eine recht un Regen, in d. Fassade des ration von Siegner K. Gesellshau Berlin, der — Sieg Verung d. Oheru z angeordnet, können, in d. zu unterlie. — Sieg bei der am sozialis. Der Ant beengstet. Es ist zu h als zu erw in u diese Debatte zu sam m l u n. Ueber das 27. m. 27. mittags worden. Konturbe Giesler in Ammelde Offener A. Erste Gläu. Februar 1892, Wor. Siegen, die Kön. In dem S. Bremig. A. ch a b a ch. naume der walters, zur gegen das Beschlußfa nicht vern Schlusstermi auf d. Wor. im großen Si gebäudes im Siegen, die Kön. — Beka Um die A. Ausbau der richtung im treffen zu k. melbung zu. — Patiens hierbe gelan Anmehung gewandte n. abhänit des in Anstalt. Die Bedin an der ged bei dem Kauf eingelehen u. betreffende genannten Z. Anstalt ent. Wernberg, Der Kaiser. J. Ver. — Vorbe. — Postge. Junge Zeu. angeblit. — Taufent. die Prüfung. größte An. tändige un. Pension um. am 15. April 20. April f. katholische unterricht b. Wätere An. Siet. J. — Nothe. — Kölner empficht und

in die Conferenzen
Donnerstag: Dritte
g des Gefekentwurs
kungen gegenüber
seib.

in Haus sehte heute
rt. Am Minister-

Nach einigen be-
griff Abg. Richter

die zu den besten
eulenschläge, die er

sch, waren geradezu
die wichtigsten und

überweisen, sondern
im Einzelnen

von der bestehenden
Verfassung sei, er

en in entschiedenem
Privatunterricht

Auffassung abwich,
affen; eine Ueber-

und die Furcht vor
in diesem Punkt in

en Aber allerdings
chts nicht in zwei-

sei angucken, die
Lehrpläne fest-

des Gewissenszwang,
thigung zur Theil-

nsektionen getrieben
hang der Hinweis

glichen Auslegungen
und eine Hundert-

ollen. Das Gesetz
ließen lassen und

führte der Redner
fähigkeit der Lehrer

das Recht der Be-
schule ertheilen, und

chlung der starren
Simultanschulen

keit über den gegen-
ja über die Be-

oponierung der damals
amontanten Anträge

ronie nach. Die
en Jahr verworfen,

terer Weise. Dann

ung der Gemeinden
den Minister, den

en einer Mahnung
esen „Kulturkampf“

Beifall der Linken.
Beisammlungsverum

assung im Staats-
luffassungen hervor-

minister die wichtigen
folg zurückzuweisen.

ardorff zum Wort,

wurde.

in Haus sehte heute

rt. Abg. Graf Lim-

Gesetz zu gewinnen;

its auf diesen Ver-

schlich zu behandeln,

Dann suchte er den

nderberechtigten Einfluß

des Privatunterrichts

verwirklichte Propaganda“.

bnisse an die Polen.

gewünscht zurück. Abg.

mindeste, was zum

ens geschieden müßte;

freilich noch lange

nur die allgeringste

en. Gynern wies ver-

ationalistische Partei

Entwurf gegenüber

vorläufig mit einem

prinzipiellen Fragen.

den gemäßigten

Erregung der Geister

der wies dann den

ie Religion aus der

ame Verfahren, sich

steifen, geistliche

tenkündern, und ver-

der schwer geschädigt.

eleuchtete der Redner

elche hier vollständig

inistern Graf Zedlitz

hinzu, daß er auch

gleich den Anspruch

ner persönlich anzu-

rücke unterzuschieben

ntstämpfen, die gar

dem Abg. v. Cammer-

reilt hatte, wurde die

er Sohn des Höfsters

Fortstauens Kallische

„H. d. Dittbal“.

g Freude erregen, dem

uerwid bestanden zu

kinige Jahr lange vor

wird. Der Vater des

gens zu den eifrigsten

der einer Reihe von

fort veripirt worden.

des Scharpottenen)

ogenannten „Rangen

uten die Nachkommen

der ältesten Söhne des

rokrater, der ein recht

Nachts um 1 Uhr der Güterzug nach Berlin aus dem Bahnhofe heraus-
fuhr, fahen die Stationsbeamten auf einem Wagen einen Mann, der
zwischen den Puffern und der Notkette hing; sofort wurden Notthale
gegeben, die jedoch von dem Lokomotivführer überhört wurden, und so
waren die Anwesenden Zeugen der furchtbaren Scene, die sich bald darauf
abspielte. Der Unglückliche veränderte aus Leibeskräften, sich aus der furcht-
baren Lage herauszuarbeiten und auf den Puffern einen sicheren Halt zu
gewinnen. Trotz aller Anstrengungen gelang es ihm aber nicht und mit
einem gellenden Schrei lief der Vermittelte herunter, gerade auf die Schienen,
um dann von den Rädern der nachfolgenden Wagen zermalmt zu werden.
Als der Zug zum Stillstehen gebracht wurde, fand man den entliehen
Verstümmelten, einen Berliner K. aus Berlin, der bereits todt war.

Die große Kuppel des Verwaltungsgeländes auf der Westaus-
stellung zu Chicago wird mit Aluminiumblech bedeckt werden, welche
heller als Gold glänzen soll. Die Kosten dieser Vergoldung werden, wie
das Berliner Patent-Bureau von Gerlach & Sachse mittheilt, 54000 Dollar
betragen.

Kom. 25. Jan. (Das jüngste Erdbeben) hat, wie „D. V. H.“
meldet, in den Albanen Bergern größeren Schaden verursacht, als man
vermuthete. In Givata Sabina schlägt die Bevölkerung in Füssen, die auf einem
Platz gerollt sind. Fast kein Haus ist unbeschädigt geblieben, allerdings sind
alle sehr ärmlichen Bauart. In Gengano mußte das obere Stockwerk des Ge-
meindehauses abgetragen werden. Die dortige Kapuzinerkirche ist schwer be-
schädigt worden, die Domsitze zeigen mehrere Risse an der Wölbung. Das
Mehopfer wurde auf einem offenen Platz abgehalten. Auch der Palast Sforza
Geforini hat gelitten. Der Mittelpunkt des Erdbebens ist der Nemi-See. Bawen
aus jener Gegend behaupten, daß während des Erdbebens über der Wasseroberfläche
Blitze gezuckt hätten, was Professor de Rossi nicht bestreiten will.

(Zur Erforschung des alten Sparta.) Wie Athenenblätter
melden, hat der Direktor der amerikanischen archäologischen Mission in Athen,
Dr. Waldheim, dem griechischen Kultusministerium einen Plan vorgelegt, der
nichts Geringeres als die Ausgrabung und Erforschung des alten Sparta be-
zweckt. Bisher sind auf der Stelle, wo die alte Hauptstadt Lakedaimon stand,
noch keinerlei Nachgrabungen geschehen, und daher darf man auf das Ergebnis
des amerikanischen Vorhabens, falls es zur Durchführung kommt, begierig sein.
Inangelt beabsichtigt die amerikanische Mission die Ausgrabungen vor der
Hand nur im beschränkten Maße vorzunehmen, gewissermaßen Schatzproben zu
machen, um auf Grund der Ergebnisse derselben dann ein ganzes Werk zu
unternehmen. Da indessen die in Frage kommenden Territorien Privatbesitz
thum sind, welche die Ablösung sehr bedeutende Summen erfordern.

Locales von der Sieg und Umgebung.

* Siegen, 29. (Die Kaiser-Geburtstagsfeier) ist wohl so ziem-
lich in allen größeren Orten unseres Kreises festlich begangen worden; die
Kriegereiere namentlich liegen den Tag nicht ohne äußere Zeichen der Liebe
und Treue an den obersten Kriegsherrn vorüber gehen. Zahlreiche Festessen
vereinigten größere oder kleinere Gesellschaften, bei denen die patriotische Ge-
sinnung zu lebhaftem Ausdruck gelangte. Leider war die Witterung des Tages
eine recht unangenehme: grauer Winterhimmel, dicker Nebel, zeitweise rieselnder
Regen, in der Nacht stürmisch bewegte Luft. Einige Nachzügler stehen aus. Die
Festtage des „Kaiserfests“ nach der Landtruppe hin zeigt eine prächtige De-
coration von Blattschmuck mit der bekränzten Kaiserkrone. Hier wird der
Siegener Kriegerverein sein Fest begehen. Der C. G. Seidenverein feiert im
Gasthaus durch Theater- und lebende Bilder. Herr v. Erdberg aus
Berlin, der treffliche Kupfer-Drucke, wird bei dieser Feier mitwirken.

Siegen, 27. Jan. Der Regierungspräsident in Aachenberg hat auf die
Berufung der katholischen Gemeinde gegen eine Polizeiverordnung, welche die
Esterungsgänge während der Zeit des evangelischen Gottesdienstes unterlagte,
angeordnet, daß die Anzüge zwar während der erwähnten Zeit haltlos sein
sollen, in der Nähe der evangelischen Kirche aber das Singen, Ringeln u. s. w.
zu unterbleiben habe. (R. 3.)

Siegen, 29. Jan. (Volksversammlung.) Wie wir hören, soll
bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Volksversammlung des deut-
sch-sozialen Vereins, in welcher Dr. König-Witten über das Thema:
„Der Antisemitismus und seine Gegner“ sprechen wird, nach
beendigten Vorträge eine vollkommen freie Discussion gestattet sein.
Es ist zu hoffen, daß sich diese Diskussion um so lebhafter gestalten wird,
als zu erwarten steht, daß die hiesigen Gegner des Antisemitismus
diese Gelegenheit sich nicht entgehen lassen werden, um sich an der
Debatte zu betheiligen. — Nächsten Donnerstag soll eine Generalver-
sammlung abgehalten und Näheres durch Inserate bekannt gemacht werden.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
H. Friedrich Zielmann in Siegen
ist am 27. Januar 1892, Nach-
mittags 1 Uhr, der Konkurs eröffnet
worden.

Konkursverwalter: Kaufmann Albert
Gieseler in Siegen.
Anmeldefrist bis 10. März 1892.
Offener Arrest bis 14. Febr. 1892.
Erste Gläubigerversammlung den 22.
Februar 1892, Vormittags 10
Uhr, im alten Gerichtsgebäude auf dem
Pauls. Prüfungstermin den 28. März
1892, Vormittags 10 Uhr, daselbst.
Siegen, den 27. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Mahlenbesizers Franz
Achenbach zu A. u. K. wird zur Ab-
nahme der Schlussrechnung des Ver-
walters, zur Erhebung von Einwendungen
gegen das Schlussverzeichnis und zur
Beurkundung der Gläubiger über die
nicht verwerthbaren Vermögensstücke
Schlußtermin

auf den 7. März 1892,
Vormittags 10 Uhr,
im großen Sitzungssaale des Amtsgerichts-
gebäudes im unteren Schlosse angesetzt.
Siegen, den 24. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht

Bekanntmachung.

Um die Vorbereitungen zum weiteren
Ausbau der allgemeinen Fernsprechein-
richtung im Kreise Siegen rechtzeitig
treffen zu können, wird erlucht, An-
meldungen zum Anschluß recht bald —
spätestens bis zum 1. März —
hierher gelangen zu lassen. Bei späterer
Anmeldung kann die Herstellung des
gewünschten Anschlusses für den 1. Bau-
abschnitt des laufenden Jahres nicht
in Aussicht gestellt werden.

Die Bedingungen für die Theilnahme
an der gedachten Einrichtung können
bei dem Kaiserlichen Postamte in Siegen
eingesehen werden. Auch nehmen die
betreffenden Verkehrsämter bis zu dem
genannten Zeitpunkt Anmeldungen zum
Anschluß entgegen.

Aachenberg, 15. Januar 1892.
Der Kaiserliche Oberpostdirector.
J. Vertelung: Land bed.

Vorbereitungs-Anstalt

für die
Postgehülfen-Prüfung.

Junge Leute werden über und gut
ausgebildet. Bisher bestanden
Tausend meiner Schüler
die Prüfung. Es ist die älteste und
größte Anstalt Deutschlands. Sehr
tüchtige und bewährte Lehrer; gute
Penfion und stete Aufsicht. Eintritt
am 15. Februar für ältere, und am
20. April für jüngere Schüler. Die
katholischen Schüler erhalten Religions-
unterricht durch den Ortsgeistlichen.

Nähere Auskunft ertheilt
Hiel. J. H. F. Niedemann, Dir.,
Hingstr. 55.

Wiesbaden

Rothe Kreuz-Loose
a 3 Mark,

Röln-Dombau-Loose
a 3 Mark,

empfehlen und verkaufen
W. Lück.

empfehlen
S. Langenbach.


Siegener
Krieger - Verein.

Die Feier des Geburtstages Sr.
Majestät des Kaisers u. Königs
findet am
Samstag den 30. d. M.,
im Kaisergarten dahier,
durch

dramatische Aufführungen
und

Festball

statt.
Eintrittsgeld für Mitglieder M. 0.30,
für Nichtmitglieder M. 1.—, für jede
Dame M. 0.20.

Kasseneröffnung Abends 7 1/2 Uhr,
Anfang 8 Uhr.

Siegen, den 26. Januar 1892.
Der Vorstand.


Wäsche-Confection.

Mit meinem
Weißnäherei-Geschäft

verbinde ich jetzt auch ein
Lager in Schiffen, Großes
Leinen und Halbleinen,
Taschentüchern, gerauhtem
Piqué, Hemdeneinfägen und
fertiger Damenwäsche u. s. w.

Außerdem unterhalte ich ein reich-
haltiges Wäsche-Lager in
allen Wäscheartikeln.

Ich halte mich dem geehrten
Publikum bei Bedarf bestens
empfehlen.

Sohaltungs-voll!
Emma Welle.

Markt, im Hause von Fr. Strafen.

Die Lieferung von
ganzen Wäscheausstattungen
wird von mir ebenfalls über-
nommen und prompt besorgt.

Ahornlaubfägelholz
empfehlen

S. Langenbach.

* Siegen, 29. Jan. (Ein Vier-Millionen-Schach.) Der bekannte
Spanier, welcher nach den verschiedenen Gegenden Deutschlands seine Briefe
richtete, um den Gimpelsang im großen Stile zu betreiben, hat nun auch
einen Bürger unserer Stadt mit einem solchen Schreiben beglückt. Dasselbe
datirt vom 23. Januar d. J., ist also noch ganz neuen Datums. Der In-
halt des in französischer Sprache verfaßten Briefes ist ganz nach dem alten
Rezept geschrieben: der Absender war Hauptmann im spanischen Heere,
musste, ein Opfer seiner politischen Meinung, auswandern, trat in ägyptische
Dienste, avancirte zum Obersten und trat in eine Vertrauensstellung zu
Sr. Excellenz dem General der Derwische Wadėjumi. Einige Tage vor der
Schlacht bei Tosi, nachdem die von Greenfell commandirte englische Armee
in Sicht gekommen, händigte Wadėjumi unsern braven Obersten die Summe
von 4 Millionen Francs in französischen und englischen Banknoten, da-
neben noch einige Hände voll Goldstücke ein und befohl ihm, mit diesem
Schatz vom Kriegsschauplatz zu verschwinden und seiner weiteren Ordres
in Paris gewärtig zu sein. Nach verschiedenen Schicksalen, nach Kreuz-
und Querzügen, deren Ursachen weitläufig geschildert werden, gelangte Antonio
Fernandez — so heißt der Vier-Millionen-Mann — glücklich nach
Siegen, logirte im Hotel „Zum Goldenen Löwen“, und beschloß, hier ein-
weilen sein Schicksal dem stillen Schooß der Erde anzuvertrauen, bis sich
die Dinge in der Heimath geklärt hätten. Sein Depositar Wadėjumi war
in der Schlacht gefallen und hatte ihn zum glücklichen Veltter der Summe
gemacht. Er verschaffte sich in Siegen eine Kaffette, packte Gold und Steine
darein, vergrub den Schatz an einem sichern Ort und nahm einen Plan
des Pfluges und der Umgebung auf. Die Schmach nach Fran und Kind
trieb ihn dann nach Madrid zurück, wo ihn das Schicksal ereilte, schon
gleich am dem Bahnhof als Verdächtigter verhaftet und in das Militär-
gefängnis geworfen zu werden, in dessen Mauern er den Brief geschrieben
hat. Dem hiesigen Empfänger des Briefes wird strenges Schweigen
empfohlen. Er soll seinen Brief nicht direct an den edlen Don Fernandez,
sondern an einen Mittelsmann, Don Emilio Martin richten; es wird
ihm dann in einem zweiten Briefe offenbart werden, welche Schritte zu
thun sind, um in den Besitz des Schatzes zu gelangen. Ganz leicht scheint
die Aufgabe nicht zu sein, da dem Herrn Obersten bei seiner Verhaftung
der Meisttheil mit den Dokumenten gestohlen worden, und er inzwischen
zu 10 Jahren Gefängnis verurtheilt worden ist. Ein glänzender Lohn aber
ist auch bei gutem Gelingen in Aussicht gestellt: der vierte Theil des Schatzes,
neben ewiger Erkenntlichkeit des Schreibers jenes Briefes. — Wie kommt
der Mann nun an die Adresse des hiesigen Bürgers, wie zur Kenntniß der
hiesigen Gasthofsverhältnisse? Ein raffiniertes Gaunerthum steckt sicher da-
hinter. Während eines kurzen Aufenthaltes in Ihrer Stadt,“ so beginnt
der Brief, „habe ich, obgleich indoch, mich in Betreff Ihrer Gerechtigkeit
erklunden können. Hierdurch bewogen, zweifelte ich keinen Augenblick,
Ihnen ein Geheimniß von der höchsten Wichtigkeit mitzutheilen“ u. s. w.
Wir haben das interessante Schriftstück der deutschen Postfach in Madrid
überliefert. Vielleicht daß diese in der Lage ist, den Schwindlern das Hand-
werk zu legen; vielleicht auch, daß es uns demnächst möglich sein wird,
Näheres darüber mitzutheilen. — Sollte der Don Emilio Martin in nicht
schließlich ein Sieger sein? — Er wäre dann wohl der Nacher,
Fernandez nur ein Strohhalm.

A. Gieseler, 28. Jan. (Verschiedenes.) Der Geburtstagsfeier
unseres Kreises wurde gestern in Vereinen und Schulen festlich begangen. Der
Kriegerverein feierte denselben im C. G. Seidenverein in der Saale, der Soldaten-
verein im Lokale Eper, der Turnverein hatte schon am Abend vorher eben-
dasselbst Sr. Majestät Wiegand gefeiert. — Die vom letzteren Verein
begegangene Woche abgehaltene General-Versammlung beschloß u. a. die
Beziehung des in Siegen am 14. Febr. d. J. abendanten Gantur-
festes, sowie die Abhaltung einer auf den 28. Febr. vorgesehene Winter-
festlichkeit, verbunden mit turnerischen Schauvorstellungen und Theater.
Die ebenfalls letzte Woche abgehaltene General-Versammlung des hiesigen
Verschönerungsvereins bericht über die Anlage eines Spazierweges über
am sog. „Bühl“ entlang und beschloß die Anbringung zweier Bänke
am Wege von der oberen Hengsbach nach dem Silberstuhm und auf der
„Steinbütte“.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 17. Friedrich Karl Heinrich, S. d. Formers Tillmann Heint. Wilh.
Baum, Hammerh., ev.
17. 1. d. v. Landesbau-Inspectors Gottlieb Kranold, Hammerh., ev.
19. Karl Heint. Friedr., S. d. Möbrenschmieds Karl Vera, Hain, ev.

Jan. 19. Sabine Marie Laura, L. d. Volkschullehrers Johannes August
Deyhs hier, ev.
23. Karl Rudolf Friedrich, S. d. Gerbers Christian Bernshausen,
Hain, ev.
24. Emil, S. d. Giebereiarbeiters Ludwig Stöcker, Siegh., ev.
23. 1. d. d. Schlossermeisters Otto Wengeroth hier, ev.
23. Hermann Martin, S. d. Schuhmachers Karl Görg hier, kath.
23. Paul

Neuestes Genuss- u. Volksnährmittel

für alle Kreise von höchster Wichtigkeit.

Kathreiner's Kneipp-Malzcaffee

mit Geschmack und Aroma des echten Bohnencaffee.

Patent in allen Staaten angemeldet — in mehreren Ländern schon erteilt.

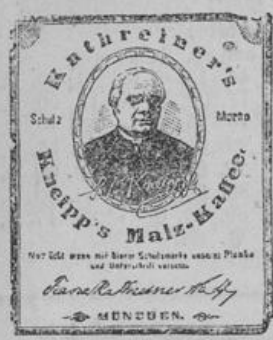
Nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste, gebranntem Malz oder allen anderen Fabrikaten ähnlichen Namens.

Bohnencaffee ist ein theures und nerven- **braucht** deshalb **Zusatz.**
erregendes Getränk und

Kathreiner's Kneipp-Malz-Caffee ist der beste wohlschmeckendste und gesündeste Caffeezusatz

ausserdem der billigste, weil er dem Bohnencaffee bis zur Hälfte ohne Nachtheil für dessen Geschmack zugesetzt werden kann.

Reiner Malzcaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarmer, Nervenleidende u.



Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: 45 Pfennig 1 Pfundpacket = 1/2 kilo.
25 " 1/2 " = 1/4 " "
10 " 1 Probepacket à ca. 100 gramm.

In beziehen durch Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malzcaffeeabriken
Berlin — München — Wien.



Masken-Garderobe-Geschäft

von **Heinrich Lehn,**

Marburgerstrasse 36,

empfehlend sich zur Lieferung von Kostümen aller Art, Charakter-Masken, Nasen, Köden, Bärten, Haartouren, Lippen, Glittern u. u. und bittet um gefl. rechtzeitige Bestellung.



Alles Empfohlene kauf- und leihweise.

Specialität:

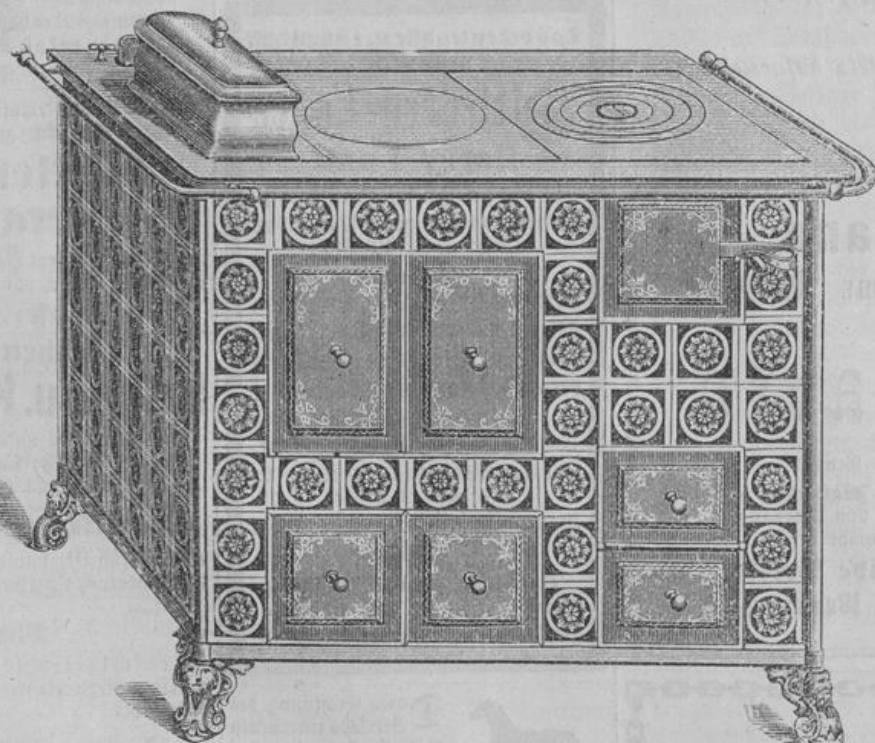
Anfertigung von Theater-Perücken aller Nationalitäten.



Eisenwaarenhandlung Franz Kersting, Siegen,

fabrizirt als Specialität: Tafel- resp. Sparherde in allen Sorten und Größen, mit und ohne patentirte Einrichtung für Rauchverbrennung und Abführung schädlicher Dünste, unter Garantie guten Brennens, Haltbarkeit und geringen Kohlenverbrauchs.

Dieselbe hält in großer Auswahl stets auf Lager: Tafelherde mit doppelter Wandung und Isolirschicht, schwarz lackirt; weiß, blau, braun emailirt; sowie solche mit Majolikaplatten, wovon Musterblätter zur Auswahl zu Diensten stehen.



Specialität!

Specialität!

Zur Ausführung von
Metall- und Mineral-Analysen
empfehlend sich
Gaiser (Nassau). G. Leichgräber, Hütteningenieur.

Werler Bade- u. Gewerksalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfehlend
Friedr. Gimbel.

Thorn-Laubjägerholz
empfehlend
Conr. Schuf.
Zwei Zimmer zu vermieten.
Bei wem sagt die Expedition d. Bl.

Alle Sorten
Hausbrandkohl,
gewaschene Aufkohl 1 und II,
Stückkohl, prima melierte Kohlen,
Anthracitkohlen (Klasse II von Zeche
Langenbrunn),
sowie
Ruzhymiedekohl,
Braunkohl und Braunkohlbriketts
von Robbegrube
empfehlend in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Freunden hierdurch flakt jeder besonderen Anzeige die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau **Wwe. Jac. Sturm,** Genesete geb. Rink, gestern Abend im Alter von 81 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Seine. Stähler, geb. Sturm.
Weidenau, 28. Jan. 1892.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr statt.



Siegener Turnverein.

Montag den 1. Februar c.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Festsetzung des Eintrittsgeldes und der Beiträge.
4. Wahl der Vertreter zum Gantturntag.

Der Vorstand.

Handwerkerverein.

Montag den 8. Februar,

Abends 8 Uhr:

Haupt-Jahresversammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Preisabichlag!

Garantirt reine täglich frische

Naturbutter à M. 9.50

Süßrahmbutter à M. 10.50

Kosmosbutter à M. 6.50

versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franco gegen Nachnahme.

Prima ger. westf. Schinken

per Pfd. M. 0.90.

A. A. Ursell, Altdorn i. W.

Baneelbretter

sind wieder angekommen und zu haben bei

C. Seifer 1, Köhlstraße.

Dampfkefel-

Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für

Dampfkefel-Revisionen und Unter-
suchungen, nach den amtlichen Mustern ge-
fertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Tages-Ordnung

zu der

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Montag den 1. Februar 1892, Nachmittags 4 Uhr.

1. Wahl der Mitglieder der Gemeinde-Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission für 1892/93.
2. Wahl eines Vorstehers für die Köhrsträger Pädagogische Anstalt an Stelle des verstorbenen Herrn Phil. Schug.
3. Rassen-Prüfungs-Verhandlungen vom 31. Dezember 1891.
4. Rechnung der Kasse der städt. gewerblichen Fortbildungsschule für 1890/91.
5. Gehaltserhöhung des Directors des städt. Gas- und Wasserwerks vom 1. April d. J. ab.
6. Ankauf der Parzellen Flur D Nr. 1032/212 (119,73 a), 200 (6,93 a), 203 (29,29 a), 801/194 (34,95 a), 802/194 (32 a), 198 (30,49 a) zur Erweiterung des Friedhofs am Lindenberge.
7. Bewilligung von M. 2011,26 aus den Verfügungsmitteln zur Deckung des Vorkaufs der Döchterkassette aus dem Rechnungsjahre 1890/91 und zur Verteilung von Mehrausgaben für die Gebäudeunterhaltung im Voranschlage für 1891/92.
8. Bewilligung einer Teuerungszulage von je 30 Mark aus den Verfügungsmitteln an die Klurhäger Säher und Schneider, die Wegewärter Weisgerber und Sonntags, sowie an den Magistratsboten Hahn.
9. Bewilligung von 50 Mark Gutachtergebühren an den Herrn Baurath a. D. Heß zu Hannover.
10. Beitritt städtischer Beamten zur Wittwen- und Waisen-Pensionskasse.
11. Gewährung der Pensionsberechtigung für die Handarbeitslehrerin an der Döchterkassette, Fräulein Gerlach hier selbst.
12. Mündliche Verhandlung vor dem Obergerichtungsgericht in Sachen der Stadtverordneten-Versammlung wider den Redakteur Emil Vommert hier selbst, betreffend Gültigkeit von Stadtverordneten-Wahlen.
13. Antrag des Stadtverordneten Haber und Gen.: Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat um baldige motivierte Vorlage darüber zu ersuchen, welche städtische Beamte Ration zu beziehen bezw. nach den gegenwärtigen Verhältnissen zu erhöhen haben und in welchem Betrage.
14. Anfrage des Stadtverordneten Haber: Ist die städtische Wasserversorgung vollständig und sind alle Theile derselben dem Unternehmer abgenommen, ev. welche nicht und aus welchem Grunde?
Siegen, den 28. Januar 1891.

Der Vorsitzende.
Dr. Ernst.

Volks-Versammlung

im Kaisergarten.

Am 31. Januar, Nachmittags 3 Uhr, wird Herr Dr. König-Witten im Kaisergarten zu Siegen einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema:

Der Antisemitismus und seine Gegner.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben.

Siegen, 25. Januar 1892.

Der deutsch-soziale Verein zu Siegen.

J. A.:

Der Schriftführer Rittner.

Den geehrten Bewohnern von Siegen und Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst mitzutheilen, daß ich in meiner bisherigen Wohnung, Bahnhofstraße 884, ein eigenes

Herrengarderobe-Maßgeschäft

errichtet habe, mit der höf. Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Für reelle und prompteste Bedienung bei mäßigen Preisen, sowie guten Sitz wird garantiert.

Hochachtungsvoll!

M. Agnes,

bisher Zuschneider bei S. R. Nidel.

Reichhaltigste Maskercollection, welche jeden Geschmack befriedigt, steht zu Diensten.

Soennecken's

D. R.-Patent

D. R.-Patent

Briefordner

Für Geschäfte unentbehrlich!

Vorräthig bei

Jac. Manskopf.

Fahrpläne.

Köln-Sieger Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach: Weidenau und Kreuzthal 5.45, 7.25, 7.45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Weidenau), 10.00 M., 12.10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1.25, 3.16, 5.00 M. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6.07, 7.13 (nur Samstags), 8.39, 10.03 Pbenbs.
Kreuzthal 5.45, 10.00 M., 3.16 M., 6.07, 8.39 M.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Gierfeld 5.45, 7.45 Schnellzug, 10.00 M., 3.16 M., 6.07, 8.39 M.
Ankunft in Siegen von: Kreuzthal 6.18, 8.01, 11.28 M., 1.15, 1.38, 3.39, 5.54, 6.41 (nur Sonntags), 6.55 M., 7.49, 9.16, 11.45 M.
Hagen 8.01, 11.28 M., 1.38 M., 6.55, 7.49, 11.45 M.
Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen: 5.54, 7.42, 11.08 M., 12.55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1.19, 3.20, 5.30 M. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6.18 (nur an Samstagen), 6.55 7.30, 8.52, 11.26 M.
Von Hagen nach Siegen: 5.01, 8.00, 10.45 M., 3.25, 5.00 M. (hält nicht in Gierfeld), 8.25 M.
Von Hagen nach Dipe: 7.33, 12.28, 7.43, 10.18.
Von Kreuzthal nach Gierfeld: 8.11, 11.09 M., 1.53 M., 7.37, 10.27 M.
Von Gierfeld nach Kreuzthal: 8.11, 11.09 M., 1.53 M., 7.37 M. (Der letzte Zug geht nur bis Kreuzthal).
Von Gierfeld nach Marburg: 5.42 M.
Von Marburg nach Kreuzthal: 5.07 M.
Nichtung Marburg-Kreuzthal: Von Marburg nach Kreuzthal: 5.00, 9.06 M., 2.03, 5.21 M. (geht nur bis Gierfeld), 7.41 M. (geht nur bis Kreuzthal).
Von Kreuzthal nach Marburg: 5.05 M.
Von Marburg nach Kreuzthal: 5.05 M.
8.18, 10.13, 1.54, 5.12, 9.24.
Redaction, 377 und 378 von G. Buchholz
18 Siegen.